



◀ Mit Gießkanne und Hacke: Aktive bearbeiten ein Beet im Begegnungsgarten in Cölbe. Fotos (2): Hans-Joachim Stoehr

Obstnamen per Handy

Die gemeinsame Gartenarbeit fördert den **Austausch** untereinander und damit auch Sprachkenntnisse. Im „**Begegnungsgarten**“ in Cölbe, zunächst ein Projekt für Flüchtlinge, kann jeder mitmachen, der daran Spaß hat. Viel Freude mit der letzten Folge unserer Sommerserie.

Das Schild am Eingang hält, was es verspricht: „Begegnungsgarten“ steht darauf in bunten Buchstaben geschrieben. „Jeder ist hier willkommen“, betont Jürgen Schönberger, der sich mit Evelyn Rößler und Udo Skretzka um das Projekt kümmert. Ursprünglich wollte das Trio gemeinsam einen Garten betreiben. Dann hörten sie von dem Gartenprojekt für Flüchtlinge neben der katholischen Filialkirche in Cölbe. „Jetzt sind wir nicht nur zu dritt, sondern noch mehr Leute, die mitgärtnern“, freut sich Schönberger.

terkultureller Garten“ heißt die Grünanlage nun „Begegnungsgarten“.

Schönberger entfernt an diesem Nachmittag das Unkraut auf den Wegen zwischen den Erdbeerbeeten. Der Boden ist durch die Sonnentage fest. Entspre-



chend kräftig muss er sein Gartengerät einsetzen. Neben ihm begießt Akid Ibrahim die Erdbeeren mit Wasser. Der Familienvater aus dem syrischen Aleppo hat in Cölbe eine neue Heimat gefunden. Er ist auch im Fußballverein des Marburger Stadtteils aktiv. Dort erfuhr der gelernte Schuhmacher auch von dem Gartenprojekt. An diesem Nachmittag zapft er die Samen von den Mohnpflanzen.

Für Rößler ist das gemeinsame Gärtnern eine Möglichkeit, sich miteinander auszutauschen. Das fängt mit den deutschen Namen der einzelnen Gemüse- oder Obstarten an. Akid Ibrahim nutzt dazu sein Smartphone, um anhand von Bildern das gesuchte Obst oder Gemüse zu bestimmen. „Wir haben beispielsweise viel Petersilie geerntet. Auch Pfefferminze ist bei Flüchtlingen beliebt – für Tee oder zum Würzen“, erläutert die Pädagogin.

Nach Obsternte zusammen Marmelade gekocht

Besonders viel Resonanz in den vergangenen zwei Jahren fand die Ernte der Obstbäume. Auf dem Areal befinden sich

ein Kirsch- und ein Apfelbaum. „Nach dem Einsammeln machten wir auch gemeinsam Marmelade aus dem Obst“, erinnert sich Ute Ramb. Die Gemeindefereferentin der Pfarrei St. Peter und Paul in Marburg wohnt in Cölbe und ist die Kontaktperson zu dem Gartenprojekt.

Grundstück war ursprünglich für ein Pfarrhaus geplant

Das Gartengrundstück gehört auch der katholischen Kirchengemeinde. Auf der anderen Straßenseite steht seit 60 Jahren die Filialkirche Maria Königin. Der Kirchenbau entstand nach dem Zuzug zahlreicher Heimatvertriebener. Die Überlegung, gegenüber der Kirche ein Pfarrhaus zu errichten, wurde vom Bistum bald wieder fallen gelassen. Cölbe erhielt keinen eigenen Pfarrer. Jahrzehntlang war das Gelände daraufhin eine grüne Wiese. Bis die Idee mit dem Garten kam.

Das Wasser für den Garten kommt durch einen Schlauch aus dem Pfarrheim. Für die Bierbänke wurden Gelder aus dem Flüchtlingsfonds des Bistums genutzt. Der Garten ist aber nicht das einzige Projekt, an dem sich die Kirchengemeinde beteiligt. Im Pfarrheim treffen sich Flüchtlinge einmal in der Woche zu Sprachkursen und danach zur Begegnung.

Gemeindefereferentin Ute Ramb
St. Peter und Paul, Marburg
Telefon 06421/ 16 95 70
Internet: www.peterundpaul-marburg.de

ZUR SACHE

Gewinnspiel

Während der Sommerserie werden wöchentlich Gewinne verlost. Die Frage diesmal: Wofür war das Grundstück ursprünglich geplant? Die Lösung aus der Ausgabe 29/30 lautet: Glaube, Liebe, Hoffnung

- 1. Preis:** Tepro Lavastein Gasgrill: Arthur Racinowski, 55116 Mainz
- 2. Preis:** Minikühlschrank Mobicool: Norbert Ried, 35287 Amöneburg
- 3. und 4. Preis:** Bosch Smoothiemaker: Petra Edel, 63619 Bad Orb; C. Fleischer, 55437 Ockenheim
- 5. Preis:** Justus Grillbesteck: Brunhilde Breidenich, 52393 Hürtgenwald
- 6. Preis:** Gartenzollstock: Irina Less, 63456 Hanau
- 7. Preis:** Tischsprüche: „Mein Garten ist ein Fest“: Thomas Dienst, 65779 Kelkheim
- 8. Preis:** Postkartenkalender: Hildgund Klockner, 65439 Flörsheim
- 9. bis 10. Preis:** Bücher zum Thema Garten: Regina Hänel, 63069 Offenbach, und Johanna Thomas, 55578 Vendersheim

Ihre Lösung schicken Sie bitte bis zum 21. August an:
Kirchenzeitung „Sommerrätsel“,
Postfach 2049, 55010 Mainz, oder
E-Mail: info@kirchenzeitung.de

Nicht nur Flüchtlinge – alle Bewohner sind willkommen

Vor einem Jahr haben die drei das Projekt übernommen. Im Gegensatz zu ihren Vorgängern sind sie aber alle berufstätig und keine Gartenprofis. Schönberger beispielsweise arbeitet als Psychologin in Gießen, Rößler ist Diplom-Pädagogin. Anders als in den Anfängen des Projekts hat die Zahl der Flüchtlinge inzwischen abgenommen. Für die ehrenamtlichen Betreiber des Gartens ist das aber kein Grund zur Resignation. „Vorher schon konnte jeder mitmachen, der kam. Das gilt auch weiterhin – aber nun für alle Bewohner von Cölbe oder anderswoher“, betont der Hobbygärtner. Statt „In-

DURCH DIE BLUME

Das Wunder des Wachsens

Wie will jemand die Gleichnisse Jesu verstehen, der Landwirtschaft nur aus dem Fernsehen kennt. Es soll ja Kinder geben – und vielleicht nicht nur die –, die fest davon überzeugt sind, dass es lila Kühe wirklich gibt. Sie erliegen der Macht der Bilder auf den verschiedenen Kanälen. Deshalb mein Tipp für Familien: Geht mit euren Kindern raus und zeigt ihnen Kühe im Original und alles, was sonst noch dazu gehört: Schafherden und hoppelnde Hasen auf den Wiesen, bunte Vögel in den Bäumen, Weizenfelder, deren Farbe sich vom saftigen Grün im Lauf der Wochen ins Gelb wandelt.

Von solchen Tieren und Pflanzen ist immer wieder in der Bibel die Rede. Wobei im Alten Testament der Hase wegen seiner Kaubewegungen fälschlicherweise zu den Wiederkäuern (Levitikus 11,6) gezählt wird.

Auch Jesus verweist in seiner Frohen Botschaft immer wieder auf Tiere und Pflanzen. Vor allem in seinen Gleichnissen. Da ist von Samenkörnern die Rede, die auf guten beziehungsweise schlechten Boden fallen. Wo aber kommt der Samen her? Klar, den kann man kaufen. Muss man aber nicht. Pflanzen tragen Samen in sich. Wie der Mohn, dessen Samen die Hobbygärtner im Begegnungsgarten „erntet“, um ihn erneut auszusäen.

Auch Früchte tragen Samen in sich. Für Kinder, aber auch Erwachsene, kann es so faszinierend sein, etwas langsam wachsen zu sehen. Es braucht aber Geduld dazu. Wer sich in dieser schnelllebigen Zeit darauf einlässt, zu entschleunigen, der kann sich an dem Wunder des Wachstums erfreuen, sich dafür begeistern.

In den Gleichnissen wird das Wachsen des Samens mit dem Reich Gottes verglichen. Ich deute es so: Wir Menschen sind der Samen, der zunächst

behütet in guter Erde wächst. Bis er beim Austritt aus der Erde das Licht erblickt und sich danach ausrichtet. All dies geschieht langsam. Beim Wachsen im Glauben wird nicht mit der Stoppuhr gemessen. Ich darf mir dafür Zeit lassen.

Zum Wachsen einer Pflanze zählen aber auch Trockenzeiten. Im Leben eines Menschen sind das die Zeiten, wenn es mir nicht gut geht, wenn nichts gelingen will, wenn ich statt Beifall Prügel beziehe. Es gibt aber auch die Zeiten,



Hans-Joachim Stoehr
Redakteur

wenn frisches Wasser die Pflanze wieder aufrichtet. Dann also, wenn es statt bergab wieder bergauf geht. Wenn ich spüre, jemand hilft mir, unterstützt mich, gibt mir einen Ansporn, Probleme zu überwinden.

All dies kann ich in der Schöpfung wahrnehmen. Vorausgesetzt: Ich öffne Augen und Ohren – und mein Herz – für das Wunder des Wachsens.

Basilikum mag Tomaten

Das Schöne am **gemeinsamen Gärtnern** ist nicht nur, was man mit Händen oder Werkzeug macht. Dabei **lernt** man auch immer wieder Neues dazu. Drei Beispiele.

Im Begegnungsgarten in Cölbe steht das Basilikum in voller Blüte. Das Kraut ist hierzulande vor allem durch die südländische Küche bekannt. Mit Olivenöl, Pinienkernen, Knoblauch sowie Salz und Pfeffer gemischt und zerkleinert, entsteht Pesto-Sauce. Wer sie mag, für den ist sie bei Nudelgerichten eine beliebte Alternative zur Tomatensauce. Besonders gern wird Basilikum mit Mozzarella und Tomaten kombiniert – als Vorspeise. Bei Italienern ist die Dreier-Kombination auf Pizza oder auch als Vorspeise beliebt, weil sie die Nationalfarben Grün, Weiß und Rot zeigt. Aber bereits im Garten passen Basilikum und Tomaten gut zusammen.

Pflanzt man sie zusammen, gedeihen sie besser als getrennt voneinander.

Was ist Unkraut? Die Frage ist bisweilen gar nicht so einfach zu beantworten. Beispiel Brennnessel: Für viele ein

unangenehmer „Zeitgenosse“, der mit seinem Brennen Ungeheim bringt. Also weg damit. Aber stopp: Brennnesseltee ist gut zum Entwässern des Körpers. Und auch

im Garten leistet das (Un-)Kraut wertvolle Dienste. Mit Wasser angesetzt, hilft dieser Brennnessel-Saft gegen Blattläuse beziehungsweise als Düngemittel. Dass das Gemisch alles andere als gut riecht, kann unangenehm sein, ist aber in der frischen Luft zu ertragen. (st)

